

rationalismus ist daher dringend notwendig. Mag das „Modell DKD“ von Wirtschaftsökonomen auch mit einem gewissen Recht als „unrealistisch“ abgehakt werden, so bot dieses Modell in seinem Kern jedoch praktikable Beispiele dafür, wie ein gutes Arbeitsklima hilft, ärztliches Wissen und ärztliche Erfahrung einerseits und notwendige Spezialisierung andererseits zu vereinbaren und wie man der „Unübersichtlichkeit“ der in Fachdisziplinen aufgesplitterten Medizin entgegensteuern kann – Voraussetzungen, um eine patientenorientierte Medizin auf hohem Niveau zu erreichen und zu erhalten.

In diesem Zusammenhang hat die Bundesärztekammer (BÄK) ein Positionspapier herausgebracht, in dem sie die „Auswirkungen der Kommerzialisierung im Gesundheitswesen“ benennt und Lösungsvorschläge macht. (<http://daebl.de/XQ53>). Einige der darin enthaltenen Forderungen wie beispielsweise

- mehr Zeit für die Patientenversorgung,
- das Arbeitspensum von Ärzten an Regelarbeitszeiten anzunähern,
- der Abbau bürokratischer Lasten und

- Werte-orientierte (!) Führungskultur waren im „Modell DKD“ zum Teil realisiert.

Das Hessische Ärzteblatt 10/2019, S. 596 veröffentlichte einen Aufsatz von Jürgen Hardt mit dem Titel „Ökonomisierung des Gesundheitswesens: Moralisches Dilemma oder ethische Herausforderung?“, in dem die Problematik ärztlichen Handelns unter der Herrschaft des „Ökonomismus als letzte Ideologie“ exakt und beispielhaft analysiert wird. [5]

Seit der Ausgabe 02/2020 startet das Hessische Ärzteblatt eine neue Serie: „Ethik, Gesundheitsversorgung und Ökonomie“. [6]

Der Ambivalenz-Konflikt zwischen Ökonomisierung einerseits und ethisch-ärztlich verantwortungsvoller Handlungsmöglichkeit andererseits spiegelt sich im Scheitern des „Modells DKD“ paradigmatisch wieder, sodass ein kritischer Rückblick auf die 50-jährige Geschichte der DKD lehrreich sein könnte, auch im Hinblick auf praktische Lösungen in der Organisationsstruktur zukünftiger oder bereits bestehender Kliniken, die nicht unbedingt einer kommerziell vernünftigen Kosten-

struktur entgegen zu stehen bräuchten. Der Ökonomismus darf nicht die „letzte Ideologie“ bleiben, sondern bedarf dringend einer diskursfähigen Öffnung. Gesundheitskonzerne, die Ärzteschaft, die Kostenträger, die Politik und nicht zuletzt Patientenvertreter müssen gemeinsam nach neuen Lösungswegen suchen. Ansätze dazu lassen sich in einigen Bereichen der öffentlichen Gesundheitspolitik erkennen. [6]

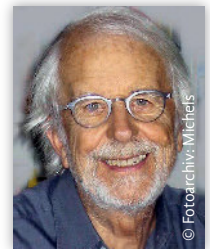
Prof. Dr. med.

Wolfgang Kuhl,

ehemaliges Mitglied
des Ärzteteams
der Deutschen Klinik
für Diagnostik
in Wiesbaden

E-Mail:

wolfgang.kuhl@online.de



Die Literaturhinweise finden Sie auf unserer Website www.laekh.de unter der Rubrik „Hessisches Ärzteblatt“.

Bücher



Herbert Kappauf: „Was fehlt Ihnen? Woher – wohin? Mut für eine mitmenschliche Medizin“

Twentysix 2020, Paperback, 406 Seiten,
ISBN-13: 9783740715083, € 22.80,
E-Book € 13.99

Der Onkologe und Psychoonkologe Dr. med. Herbert Kappauf ist bekannt durch seine Bücher für Krebspatienten: „Krebs – Leben ist eine Alternative“ und „Wunder sind möglich. Spontanheilung bei Krebs“. Jetzt hat er ein umfangreiches Werk über die Geschichte der Heilkunde und die Entwicklung sowie den derzeitigen Stand des deutschen Gesundheitswesens veröffentlicht. Mit großer Detailkenntnis zeigt er den Wandel der Medizin von der sozialen zur marktwirtschaftlichen Identität auf, in der die „Gesundheitswirtschaft“ als Wachstumsbranche mit hoher Renditeerwartung gesehen wird.

Die Verschiebung von der Patientenfürsorge hin zu einer Ökonomisierung durch erlösgesteuerte Indikationsstellung für Prozeduren ist besonders in der Krankenhausmedizin seit der Einführung der diagnosebezogenen Fallpauschalen (DRG) zu sehen. Durch anschauliche Erfahrungsberichte aus Klinik und Praxis wird die Darstellung des Autors lebendig, persönlich und authentisch. Kappauf

belässt es aber nicht mit seiner Kritik an der derzeit praktizierten Medizin, sondern gibt Beispiele für eine wissenschaftlich basierte, patientenorientierte und integrierte Medizin. Die Fehlentwicklungen in der Krankenversorgung durch zunehmende Ökonomisierung und dem Primat der technischen vor der sprechenden Medizin, hat bei vielen Handelnden im Gesundheitswesen zu einem Umdenken geführt. So hat die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin in einem Klinik Codex (2017) „Medizin vor Ökonomie“ den Kern ärztlichen Handelns herausgestellt. Notwendige Veränderungen setzen einen gesellschaftlichen Konsens und eine Politik, die die strukturellen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine am Gemeinwohl orientierte Medizin schafft, voraus.

Die ethischen Grundlagen der Medizin wie Empathie und Mitgefühl sind schon bei der Ausbildung junger Ärztinnen und Ärzte und aller Tätigen im Gesundheitswesen zu verankern. Mit seinem Buch hat Herbert Kappauf einen wichtigen Beitrag zur perspektivischen Weiterentwicklung von einer Gesundheitsökonomie hin zu einer sozialen und gesellschaftlich verankerten Medizin, die sich am Wohl der Patienten orientiert, geleistet. Der Titel des Buches „Was fehlt Ihnen“ sollte daher alle ansprechen, die sich eine Veränderung der derzeit praktizierten Medizin wünschen.

Prof. Dr. med. Manfred E. Heim

Facharzt FMH für Innere Medizin,
Medizinische Onkologie und Hämatologie,
Güttingen (Schweiz)